

Einführung in die Sozialphilosophie

Vorlesung im Wintersemester 2014/15

2. Binaries: Spannungsfelder der Sozialphilosophie

2.1. Wie das Politische denken?

Freiheit des Menschen oder Herrschaft des Kapitals

- Einstieg: Systemtheorie verdeutlicht Eigendynamik der globalen Wirtschaft
 - Globalisierung als Verdichtung und Beschleunigung grenzüberschreitender Interaktionen
 - Beispiele: Zunahme Produktionskapazitäten, Integration des Kapitalverkehrs, globale Unternehmen
 - Grenzen an Bedeutung, scheinbare unbändige Wirkmächtigkeit des Kapitals
 - Führt zu Grundfrage: Herrschaft des Kapitals oder Freiheit des Menschen
 - System vs. Mensch wird hier auf ökonomische Globalisierung angewandt

- Karl Marx: Ideologiekritik der bürgerlichen kapitalistischen Gesellschaft
 - Kapitalismus als eine Form des Herrschaftssystems
 - Welche gesellschaftlichen Auswirkungen hat Macht des Kapitalismus
 - Fokus auf diejenigen, die in diesem System unterdrückt werden
 - Methodik: Analyse der sozialen Verhältnisse „Die empirische Beobachtung muss in jedem einzelnen Fall den Zusammenhang der gesellschaftlichen und politischen Gliederung mit der Produktion empirisch und ohne Mystifikation und Spekulation aufweisen.“ (Deutsche Ideologie)
 - Ausgangspunkt heute: Industrialisierung, Arbeitsteilung, Trennung von Kapital und Arbeit
 - Historischer Materialismus (Hegel auf die Füße stellen)
 - Gesellschaft ist bestimmt durch ökonomische und soziale Verhältnisse
 - D.h. durch Produktivkräfte (Bodenschätze, Werkzeuge, Maschinen)
 - Menschliche Fähigkeiten, diese Produktivkräfte zu gebrauchen
 - Produktions- und Eigentumsverhältnisse als Ausgangspunkt und Zentrum der Sozialphilosophie
 - Arbeit hat einen zentralen Stellenwert innerhalb der ökonomischen Verhältnisse
 - Wert einer Ware: Produktivkräfte, Löhne und Mehrwert
 - Produktion und Aneignung von Mehrwert bestimmen Dynamik des Kapitalismus
 - Produktionsmitteln gehören Kapitalisten, Steigerung Mehrwert durch Lohnsenkung
 - Zwei Konsequenzen
 - Kapitalisten stehen in einem Konkurrenzkampf zueinander
 - Dieser führt letztlich zu sinkenden Löhnen und Verarmung der Arbeiter
 - Voraussetzungen einer revolutionären Veränderung kapitalistischer Verhältnisse
 - Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen
 - Bewusstsein der Arbeiterbewegung über Ungleichheiten
 - Kommunistisches Manifest als politisches Programm
 - Französische Revolution: Fokus auf politische Rechte (aber: wirtschaftl. & soz. Ungleichheit)
 - Im *Kommunistischen Manifest* wird noch ein demokratischer Weg angedacht (später: bürgerliche Staatsmaschine muss zerschlagen werden, v.a. Lenin)
 - Vision: „In einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden; (...) und alle Springquellen genossenschaftlichen Reichtums voll fließen – erst dann kann der enge bürgerliche Rechtshorizont überschritten werden und die Gesellschaft auf ihre Fahnen schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ (Kritik des Gothaer Programms)

- Marx & Globalisierung
 - Produktivkräfte dominieren nicht sämtliches soziales Leben, aber sie haben prägenden Einfluss
 - Globalisierung hat zu einem weltweit einheitlichen Markt geführt
 - Arbeit der Arbeiter wurde durch Technisierung und Kapitalisierung ersetzt
 - Verelendung der kapitalistischen Gesellschaften haben bedingt stattgefunden
 - Aber: In einigen Ländern große Wohlstandsgewinne
 - Spaltung der Gesellschaft in Kapitalisten und Proletariat hat bedingt stattgefunden
 - Aber im Letzten ist Ausdifferenzierung deutlich komplexer
 - Klassenkampfheterik trifft heute deshalb soziale Verhältnisse meist nicht

Freiheit des Menschen (Hayek)

- Hayek zählt zu den wichtigsten Denkern des Liberalismus im 20. Jahrhundert
- Erkenntnistheoretische Grundlegung des Liberalismus („Anmaßung von Wissen“)
 - Wirtschaftliche Ordnung ist nicht alleine das Ergebnis gezielten Handelns
 - Sondern Ergebnis unsichtbarer Hand hinter ökonomischem Handeln (Smith)
 - Wissen über diese Zusammenhänge ist in einer Gesellschaft immer begrenzt (und verteilt)
 - Deshalb kann es keine Institution geben, die alle Informationen zur Verfügung hat
 - Nur der freie Markt impliziert in sich alle relevanten Informationen
 - Best mögliche Verteilung entsteht durch unregelmäßige Verteilung des Kapitals
 - „Daß in die Ordnung einer Marktwirtschaft viel mehr Wissen von Tatsachen eingeht, als irgendein einzelner Mensch oder selbst irgendeine Organisation wissen kann, ist der entscheidende Grund, weshalb die Marktwirtschaft mehr leistet als irgendeine andere Wirtschaftsform.“ (Hayek 1969, 11)
- Dahinter steht ein negatives Freiheitsverständnis
 - „Dieser Zustand, in dem ein Mensch nicht dem willkürlichen Zwang durch den Willen eines anderen oder anderer unterworfen ist.“ (Hayek 1991, 14)
 - Freiheit als Abwesenheit willkürlichen Zwang
 - Politische Reglementierungen oder Eingriffe in den Markt werden als Zwang gedeutet
- Gesellschaftstheorie: Hayek unterscheidet zwei Arten von gesellschaftlich-politischen Ordnungen
 - Spontane Ordnung („kosmos“)
 - Menschen verfolgen individuelle Ziele mit angepassten Mitteln (Politik als abstrakte Verbote)
 - Organisation als Resultat bewussten Entwurfes (Gesellschaft als Planung)
 - Konkrete Regeln (Gebote) stehen im Zentrum
 - In allen Gesellschaften existieren beide Arten von Ordnung und Regeln, aufgrund Begrenzung der Vernunft und negativem Freiheitsverständnis plädiert Hayek politisch jedoch für den ersten Typus
 - Starke Grenzenstaatlichen Handelns
 - Freiheitsrechte des einzelnen Bürgers im Zentrum
 - Primäre Aufgabe des Staates: Schutz des Eigentums und von Verträgen
 - Liberale Gestaltung des Marktes bringt best möglichen Output für alle
 - Kritik sozialer Gerechtigkeit: „Womit wir es im Falle der ‘sozialen Gerechtigkeit’ zu tun haben, ist einfach ein quasi-religiöser Aberglaube von der Art, daß wir ihn respektvoll in Frieden lassen sollten, solange er lediglich seine Anhänger glücklich macht, den wir aber bekämpfen müssen, wenn er zum Vorwand wird, gegen andere Menschen Zwang anzuwenden. Und der vorherrschende Glaube an ‘soziale Gerechtigkeit’ ist gegenwärtig wahrscheinlich die schwerste Bedrohung der meisten anderen Werte einer freien Zivilisation.“
- Historische Wirkmächtigkeit von Hayek
 - Das goldene Zeitalter des Keynesianismus in der Zeit von 1945-1971
 - Nationalstaatliche Ökonomien trenen sich von weltwirtschaftlichen Verflechtungen
 - Staatliche Instrumente zu Regulierung der Wirtschaft
 - These dahinter: Wohlstand nicht automatisch durch freien Markt hergestellbar
 - Hayeks Ansatz setzt sich jedoch Anfang der 1970er Jahre durch (immer mehr freier Markt)
 - Beobachtung: Staatsverschuldung hat wenig wirtschaftsbelebende Effekte
 - Privatisierungen, Rückgang staatlicher Intervention in Wirtschaftssystem (Bsp. Thatcher)
 - Parallelen zur Systemtheorie: Keine Intervention durch Politik (Dynamik der Ökonomie)
 - Aber nicht mit Rückgriff auf Systeme, sondern durch Freiheit des Individuum begründet